

Beratung Baufinanzierung

Wer den richtigen Weg zum eigenen Heim geht, kann mit einer Reihe umfangreicher Staatshilfen rechnen. Mehr hierüber am

Jeden Montag und Freitag

Koblenz

Schloss-Strasse 24, von 9-12 Uhr u. 14-18 Uhr

Paul Wedding

Koblenz-Pfaffendorf, Bruno-Hirschfeld-Str. 9
Tel. 71219

Die Beratung ist kostenlos und verpflichtet Sie zu nichts. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

wüstenrot

Deutschlands größte Bausparkasse

KBV- BAUCENTER GOTTSCHALK

Tel. 85095 ...zum Bauen + Ausstatten
54 Koblenz Carl-Spaeter-Str., Industriegebiet

**Baustoffe aller Art
für den Hoch- und Tiefbau**

moderne Bauelemente

**Deutschlands größtes Fertigelemente-
Programm! Fenster, Türen, Tore,
Zargen ... alles, um alle Öffnungen
am Bau zu schließen -
unschlagbar günstig im Preis,
schnelle, termingenaue Lieferung.**

**Bodenbeläge für jeden Raum
in Großauswahl: Teppichböden, Kunst-
stoffböden, Verbundbeläge.**

Mipolam-Werkslager

Als es

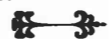
Horchheim war um die Jahrhundertwende ein Dorf mit kleinbäuerlicher Struktur. Neben Weinbau war der Obst- anbau vorherrschend. Bis zum 1. Weltkrieg wurden Horchheimer Bohnäpfel in Holztonnen verpackt und zum größten Teil nach England verschifft. Nach dem 1. Weltkrieg nahm der Erdbeeranbau immer mehr zu. Der Weinbau ging wegen der Ausbreitung der Schädlinge (Reblaus) und der immer dichter werdenden Besiedlung der Ortslage zurück und verschwand im Jahre 1923 ganz. Getreide und Hackfrucht wurden weiter oberhalb der Umgehungs- straße (B 42) angebaut. Diese Anbauflächen verschwanden durch die Ausbreitung der militärischen Anlagen wie Bau der Augusta-, Gneisenau-, Bruchmüller-Deines-Kaserne und der Anlage des Schieß- und Truppenübungsplatzes Schmittenhöhe. Bis zum Beginn des 2. Weltkrieges war die bäuerliche Struktur fast zur Bedeutungslosigkeit herab- gesunken. Auf den verbleiben- den Resten der landwirt- schaftlichen Fläche bauten die Horchheimer Bauern meist nur noch zu ihrem eigenen Gebrauch für die Nutztviehhaltung Getreide und Hackfrucht an. In den Mangeljahren nach dem 2. Weltkrieg blühte das bäuer- liche Leben noch einmal auf. Der Erdbeeranbau war eine der wichtigen Einnahme- quellen. Durch die dann ein- setzende Ausweitung des Wohnungsbaues verschwanden immer mehr Erdbeer- felder. Nachdem die Bundes- republik sich dem europä- ischen Markt öffnete und das Baugebiet Horchheimer Höhe entstand, war es mit den bäuerlichen Betrieben vorbei.

Lange ist es her, als Ochsen- karren zu einer vertrauten Er- scheinung auf Horchheims Straßen waren, als Frisch- milch direkt vom Erzeuger mit dem Pferdewagen ausge- fahren wurde und Horch- heims Hobbygärtner mit Schaufel und Besen auf die Straße stürzten, um sich ge- wisse „Hinterlassenschaften“ der Vierbeiner als Dünger für den Hausgarten zu sichern. Äußerst gründlich hat man Horchheims Gemarkung um- gepflügt, neu planiert, aufge- rissen, ausbetoniert und asphaltiert – alles im Sinne von verbesserter Infrastruktur. Die ursprüngliche Struktur unseres Ortes ging dabei ver- loren, gründlich, endgültig. Natürlich haben Horchheims Groß- und Kleingrundbesitzer ihren Schnitt gemacht, als sie die Felder der Väter und Großväter Straßenbauämtern und Siedlungsgesellschaften überließen und ihre bäuer- liche Selbständigkeit aufgaben. So mancher Rummele-Acker, so manches Erdbeerfeld wurde so zur kleinen Gold- grube.....



Er hielt am längsten als Bauer durch: Ester Hein mit „Flocki“, dem bewährten St. Martinsgaul.

Schmitze Jusseps Hannes und Frau Appolonia waren echte Hoschemer Originale.



Den Rest gab ihnen der Straßenbau.

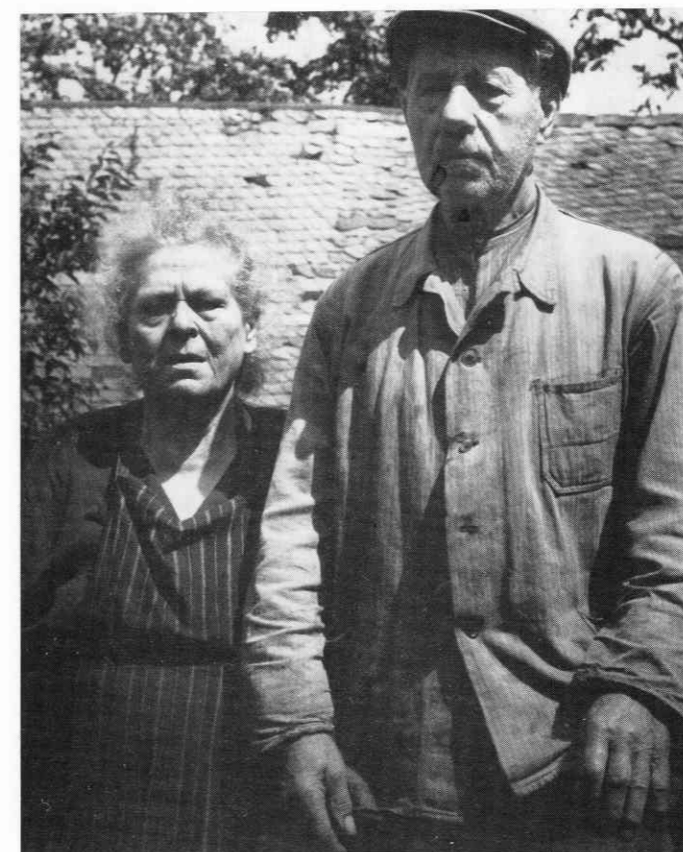
Ein Dutzend Voll-Bauern

Heute haben wir in Horch- heim leider keinen einzigen landwirtschaftlichen Betrieb mehr. 1955 existierten immerhin noch 16 Betriebe, da- von 12 als Vollerwerbsbe- triebe. Wer erinnert sich an „Pinke Jupp“ in der Emser Straße - Ecke v. Eyßstraße, der sich als später Junggeselle in den bayerischen Hafen der Ehe begeben hatte oder an den „Schuster Will“ gegenüber dem Krankenhaus, der bis 1955 Herr und Gebieter über viele Erdbeerfelder war und heute als Rentner lebt, oder an Siegfried Sauder, der spät aus der russischen Gefangen- schaft zurückkam und mit seinem Ochsen und Misthau-

Bauern in Horchheim vor 25 Jahren – ein „agräröko- nomischer Rückblick“ von Hans Feldkirchner

bei uns noch Bauern gab.

Fotos: K. H. Melters



fen vor der Tür in der Bran- denburgstraße zum dörflichen Leben der damaligen Zeit ge- hörte. Hinzu kommen Vater und Sohn Josef und Konrad Geissler in der Emser Straße. Während sich Josef Geissler mehr dem Gesellenhaus als Hausvater widmete, übernahm Sohn Konrad den elterlichen Betrieb. Er war der erste und auch der einzige, der von den Horchheimer Bauern einen Traktor besaß. Heute noch ist der „Konn“ bei allen Umzügen in Horchheim mit seinem altersschwachen Traktor da- bei. Auf dem Kommerz der Kirmesgesellschaft 1965 hat er die letzte Kuh Horchheims in den Saal geführt.

Am längsten hielt sich Esters Hein

Weiter zu nennen ist „Pretze Jakob“ in der Heddesdorff- straße. Er gehörte mit seinem Kuhgespann zu den letzten Bauern, die sich schwer von ihren Äckern trennen konn- ten. Der absolut „letzte“ Bau- er war schließlich der „Ester Hein“, allen Horchheimern wohlbekannt. Hatte der „Hein“ doch zur Freude der Horch- heimer Kinder lange Jahre das Pferd des St. Martin in Pension.

Schmitze Hannes aus der Meesgaß

Bei der Aufzählung der Horch- heimer Bauern darf einer nicht vergessen werden. Er war ein Original, er und seine Frau waren menschlich so prachtovolle Mitbürger, wie man sie selten findet. Ich meine „Schmitz Jusseps Hannes“ und seine Frau „Appelchen“. Für Nicht- eingeweihte: Johann Schmitz und seine Frau Appollonia aus dem Meesgäßchen. Vielen Horchheimern klingt noch die

etwas heisere Stimme des Han- nes in den Ohren, wenn er sei- nen Ochsen die Viehgass hinauf- trieb: „Hans, dau doller Hond, nau mach ohn gieh.“ Der Ochse war für den Hannes kein Nutztvieh, sondern Ar- beitskamerad. Oft erzählte er den Leuten: „Et gibt schlecht Wedder, der Ochs hat et en de Knoche.“ Bescheidene, hilf- reiche Leute, die mit Reich- tum nicht gesegnet, aber we- gen ihrer Herzlichkeit vor al- lem bei den Kindern sehr be- liebt waren. Zu unseren Bauern der dama- ligen Zeit gehörte auch Jo- hann Brühl in der Alten Heer- straße. Nachdem Herr Brühl verstarb, ging dieser Betrieb ein. In der Mendelsohnstraße befanden sich noch 3 Bauern, Jakob Geissler, Karl Hahn und Jakob Schmitz. Alle 3 haben im Laufe der Zeit aus Alters- gründen und nach Aufgabe ihrer Felder die Landwirt- schaft eingestellt. Zum Schluß ist noch Johann Saal in der Mittelstraße zu erwähnen. In den letzten Jahren hatte Herr Saal 2 Maul- tiere, mit denen er seine Fel- der bewirtschaftete. Die Horchheimer Kinder hatten immer viel Freude, wenn er mit seinem Gespann rasselnd durch den Ort fuhr. Die Beschaulichkeit dieses Zeitabschnittes ist dahin. Das Rad der Zeit rollt un- aufhaltsam weiter. Hin und wieder sollte man es anhalten und einmal rückwärts schau- en, damit wir den Blick für morgen nicht verlieren.

